

„Es verträgt sicher noch

Keine Zusammenlegung von Gemeinden, aber durch

SALZBURG (SN). Der Vorstoß der Industriellenvereinigung, kleinere Gemeinden aus Spargründen zusammenzulegen, sorgte auch in Salzburg für Proteste. Für die Ortschafts-kommission Zusammenlegungen kommen nicht infrage, mehr Zusammenarbeit aber sehr wohl, so wie es in einigen Salzburger Gemeinden bereits der Fall ist. Im Flachgau etwa tun sich Nußdorf, Gömting und Oberndorf beim Altsstoffsammlungszentrum Weitwörth zusammen – und das bereits seit 1990. Anfang des Jahres wurde das neue Altsstoffsammlungszentrum in Betrieb genommen. Die Anlage kann von Bürgerinnen der drei Gemeinden genutzt werden.

Die Gemeinde Nußdorf führt die operativen Geschäfte. Die Betriebskosten werden unter nach Einwohnerzahl unter den Gemeinden aufgeteilt. Oberndorf übernimmt rund 66 Prozent, Nußdorf etwa 27 Prozent und Gömting sieben. Gemeinsame Sache bei Gewerbegebieten machen Lochen, Lengau, Stralswalchen und Neumarkt. Für die „interkommunale Betriebsansiedlung“ auf 9,3 Hektar in Lengau haben sich die Gemeinden zu einem Verein zusammengetan. Investitionen und Kommunalsteuer werden geteilt. Auch in der Gemeindeverwaltung gibt es Kooperationen. So wird die Buchhaltung der

mehr Zusammenarbeit“

Kooperationen könnte Geld gespart werden

Gemeinde Schleedorf von Seekirchen erledigt. Künftig wollen die Gemeinden im östlichen Flachgau in der Sicherheit enger zusammenarbeiten. Bgm. Monika Schwaiger (ÖVP) aus Seckirchen, Obfrau des Regionalverbands Salzburger Seen- gebiet: „Wir wollen den Wachstumsdienst für alle Gemeinden des Regionalverbands gemeinsam organisieren und können so Geld sparen.“ Mehr Zusammenarbeit könne sicher nicht schaden.

Ein österreichweit beachtetes Modell gibt es im Oberpinzgau. Dort werden seit 1. Jänner die Kommunalsteuern aufgeteilt. Das Abkommen gilt vorerst für drei Jahre. Bewährt es sich, soll es ausgebaut werden. „Die dörfliche Eigenständigkeit muss unberührt bleiben“, sagt der Mittersiller Bürgermeister Wolfgang Vierler. „Aber über eine Zusammenarbeit bei der Infrastruktur muss diskutiert werden. Die Initiative muss aber von unten kommen.“ Vierler sagt, die Gemeinden würden besser zusammenarbeiten als die Länder. Er empfiehlt Bund und Ländern, bei der Verwaltungsreform vor der eigenen Tür zu kehren.

Bgm. Emmerich Riesner (ÖVP) sieht noch großes Potenzial: „Es verträgt sicher noch mehr Zusammenarbeit. Vor allem in Verwaltungsbereichen, die Bürger nicht kümmern.“

Keine Kirchturmpolitik



JOSEF BRUCKMOSER

Dass größere Gemeinden unter dem Strich billiger sind, wäre zu beweisen. Richtig ist aber, dass die vielen kleinen Gemeinden sich auf Dauer keine Kirchturmpolitik leisten können. Wenn etwa Lamprechtshausen ohne Rücksicht auf die Nachbarn ein Gewerbegebiet ausweist, ist auf Dauer niemandem gedient. Nicht einmal der Flachgauer Gemeinde selbst. Denn kleine Flächen für Betriebe gibt es genug. Not tut regionale Zusammenarbeit für große Ansiedlungen.

Dafür gibt es in Salzburg bereits so gute Beispiele, dass niemand eine Ausrede hat. Auch das Land nicht, das bereits einige Gemeindeprojekte nur unter der Auflage gefördert hat, dass sich mehrere Gemeinden zusammenschließen. Wo diese Richtung stimmt, ist die Debatte über die Zusammenlegung von Gemeinden überflüssig.

Ihre Meinung? www.salzburg.com/meinung